

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Hier unterliegt eingetragene Manuskripte über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die Armee v. Woytsch am Bräulentopf von Zwangorod

Französische Durchbruchversuche in den Vogesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ostteil der Argonnen führten unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch mehrere französische Gräben, nahmen 5 Offiziere, 365 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellung zwischen Ringkopf (nördlich von Münster) und Wälsbach an. Die Angriffe wurden abgewehrt. In einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und mußte in erbittertem Nahkampf hinausgeworfen werden. Südwestlich des Ringkopfes hält er noch ein Stück eines unserer Gräben besetzt. Tag und Nacht lagen die angestrichene Front und unsere anschießenden Stellungen bis Dämmerung und bis zum Morgen feindlich unter heftigem feindlichen Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und etwa 120 Mann, zum großen Teile Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Wapenne bei Landung; das Flugzeug ist unversehrt in unserem Besitz. Es war ein deutsches feindliches Flugzeug mit Bomben bewehrt, von denen zehn auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein Zivilist getötet, eine Frau verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Leitlich von Popeljan und von Suchan geht der Gegner vor unseren vordringenden Truppen ab. Westlich von Szwale wurde die letzte feindliche Besatzung im Sturm genommen und besteht die Verfolgung in östlicher Richtung fortgesetzt.

An der Zubissa östlich von Rossienje durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien, auch hier weicht der Gegner.

Südlich der Straße Ruchampol-Sowna führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer Kiczewski und

Janowka, 3 hintereinander liegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso waren Angriffe unserer Landwehr gegen noch gebliebene feindliche Stellungen nördlich von Rowograd von bestem Erfolge begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Karow wurde ein starkes Werk der Vorbereitung von Rojan erobert, 500 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner verlor, an diesem Platz hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gesichtsziele mit zusammengekauften Truppen aus dem Bräulentopfstellungen von Rojan, Putzoff und Rowo-Georgiewski misslungen. Die Russen erlitten schwere Verluste, 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Bonic-Grojec-Stellung gewährt dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unserer sich von allen Seiten verstärkenden Truppen begannen die Russen westlich vor Grojec ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere Truppen folgen dicht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generalobersten v. Woytsch gestern die vorgeschobene Bräulentopfstellung südlich von Zwangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linien bei Wladikawow; um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

Zwischen Oberer Wilsch und Bug hat sich der Gegner erneut den Armen des Generalstabsmarschalls v. Radenski gestellt. Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Strzhanice-Niedzwizica-Mota (Südwestlich von Lublin), deutsche Abteilungen südöstlich von Piaski und nordöstlich von Strasonkaw in die feindlichen Stellungen ein.

Oberste Heeresleitung. (W. T. S.)

Die Ueberlebenden aus dem Kirchhof von Souchez.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegskorrespondenten Bernhard Kellermann.

Westlicher Kriegsschauplatz, im Juli.

Die Tür öffnet sich und herein tritt ein französischer Unteroffizier in blaugrauer Uniform. Er klappt die Stiefel zusammen und legt salutarisch die Hand an die Mütze. Ein junger Mann von vier-, fünfundzwanzig Jahren, mit blonden Schmurrbärtchen und blauen, blauen, klugen Augen, schlank und geschmeidig. Seine Haltung ist nicht preußisch stramm, nein, aber sie ist militärisch ordentlich und drückt ebenfalls Selbstachtung wie Respekt vor dem Offizier aus, der das Verhör leitet. Seine Kleidung ist sauber, und niemand käme auf den Gedanken, daß er aus einem zusammengeschossenen Graben kommt. Er gehört zu jener Klasse von Bedienten, die immerzu bürsten und kein Staubchen sehen können, ohne krank zu werden.

Hinter ihm tritt ein gewöhnlicher Soldat ins Zimmer, gut ausgepölkert mit Wollschädel, dunkelblau, mit schwarzen Haaren und einem dünnen schwarzen Bart umsäumt. Auch er grüßt, aber er nimmt es nicht so genau. Er hat Zeit angelegt in den Gräben, blickt gutmütig und gleichgültig umher, und ich weite, daß er zum weidverbreiteten französischen Orden der „Jemenfouisten“ gehört.

„Nehmen Sie, bitte, Platz!“ sagt der Offizier und ladet die Gefangenen höflich ein, sich zu setzen. „Sie wurden beide im Kirchhof gefangen genommen?“

„Ja, mein Offizier.“

„Der Kampf war sehr erbittert?“

„Er war äußerst heftig!“ Der Dumfke nickt nur und schiebt die Unterlippe beiseitend vor. Ihm war der Kampf sicherlich heftig genug.

„Ergählen Sie, wie er vor sich ging.“ Der Blonde erzählt: „Zrommelfeuer, heftige Teilangriffe, Umzingelung, zuletzt ein wütender Sturm der Deutschen.“

„Sie lagen da und da in Reserve, Sie gehörten zum 1. Korps?“

„Ich weiß nicht, zu welchem Korps wir gehörten. Was es das 1.“

Der Dumfke: „Ja, zum 1. Korps.“ Er ist viel klüger und weiß, daß der verhörnde Offizier über diesen Punkt genau orientiert ist.

„Haben Sie am 7. Juli Joffre gesehen?“

„Joffre?“

„Ja. Er war am 7. Juli in Caucourt und hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er ihre Tapferkeit lobte.“ Zum Dumfke: „Haben Sie Joffre gesehen?“

„Wie in meinem Leben.“ Der Dumfke legt, wie man aus seinem Ton hören kann, darauf auch nicht den geringsten Wert.

„Welche Meinung hat die Truppe vom Generalstabs?“

„Man denkt, daß er sehr gut ist.“

„Sie schießen in der letzten Zeit weniger. Haben Sie Artillerie herausgezogen oder haben Sie Mangel an Munition?“

„Ich bin nicht im geringsten über die Artillerie unterrichtet.“

„Auf eine Reihe von Fragen antworten sie ausweichend. Auf dem feindsigen Gesicht des Dumfke liegt ein spitzes Lächeln. Der verhörnde Offizier bringt nicht weiter in sie. Er springt ab. Welchen Beruf haben Sie?“

Der Blonde: „Ich bin cultivateur (Landwirt). Ich habe das Seminar besucht und dann den väterlichen Besitz übernommen.“

Der Dumfke: „Ich arbeite im Versicherungsgeschäft.“

„Welche Art Versicherungen?“

„Lebensversicherungen, Feuer, Unfall, Diebstahl, alles, was Sie wollen. Ich lebe in Paris.“

„Ah, dachte ich es nicht gleich? Ich sehe ihn vor mir in dunklem Gehrod, den Zylinder auf dem pomadisierten Scheitel, das Bartchen gewischt, die Mäpse unterm Arm, ein bißchen verstaubt und verchmigt, den kleinen Pariser Beamen. Wie er würdevoll und großartig in ein behagliches Restaurant tritt, an dem Speisen herumtrifflert und über Jungfräulein. Aus diesem Grunde ist er auch jetzt, im Sommer, so mit Wollschädel ausgepölkert.“

Der Vormarsch gegen Mitau und Riga.

Telegramm unseres nach dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatters

Dr. Paul Mohrhaas.

Mittwoch, 21. Juli.

Nach der Ueberwindung des Wlka-Abschnittes ging es in beschleunigtem Tempo auf der ganzen Front vorwärts. Ueberall waren die russischen Truppen im Rückgang begriffen. Da vermutet wurde, daß die Russen die Bahn nach Mitau zum Transport ihrer Truppenstücke benutzen würden, so wurde ein Geleitmarsch von 100 Kilometern nach vorwärts angelegt, um die Bahn zu erreichen und die Absicht des Gegners zu vereiteln. Noch am Vormittag des 15. Juli wurde gemeldet, daß Braunkopf frei vom Feinde sei, während bei Alt-Schwaden, wo sich eine Seentette quer vor den Weg legt, noch Widerstand gefestigt wurde. Wir trafen mit dem Stabe am Vormittag des 15. in Kurikien ein, wo für diesen Tag im Gutschhof Quartier gemacht wurde. Eine Meldung, daß die Russen mit einer Division gegen die deutschen Truppen auf dem Anmarsch seien, ließ heftige Kämpfe an der Seentlinie erwarten; doch traf bereits abends die Meldung ein, daß die Linie an einem Punkte von deutschen Abteilungen durchstoßen sei. Weiter südlich kämpfte eine Kavallerietruppe von abends 9 Uhr die ganze Nacht hindurch in der Gegend von Jurze und Zumppe in einem sehr unübersichtlichen Zer- und Waldgelände unter schwierigen Verhältnissen. Hier hatten wir einige Verluste. Am heutigen Morgen führen wir in der Richtung auf Alt-Schwaden ein weiteres und machen zunächst auf einem zu einer Beobachtungsstation umgewandelten Hof Halt. Schon um 10 Uhr kam die erfreuliche Nachricht, daß Jurze genommen und auch Zumppe von Jägern besetzt sei. Dabei war auch ein russisches Maschinengewehr durch den sühnen Handreich eines russischen Jägers erobert worden. Auch hatten die Russen eine sehr stark ausgebauten Stellung bei Lemsen in der Seentette fast kampftot geräumt. Die ganze nordliche Seentperre war unhaltbar geworden. Der Weg für den Vormarsch war frei. Am einige

Gefangene zeigten davon, daß es an einzelnen Punkten an Widerstand nicht gefest hatte, und gelegentlich fielen einige Schüsse aus großen Geschützen. Nur dem solchen und bisher unüberwindlichen Vorstoß unserer Truppen in östlicher Richtung war es zu verdanken, daß die Russen das Land, das sie hinter sich ließen, nicht stärker verbräuteten, als es ohnehin geschah. Es gelang, zweihundert toden retrattierte Feinde abzuführen. Sonst aber wurde von den Russen ein großer Teil der Bevölkerung weg- oder niedergebrennt. Ueberall haben die Russen im eigenen Lande wie Feinde gehandelt. Die Gutschhöfe sind gründlich geplündert, der Inhalt der Schränke und Kisten ist wüst auf dem Fußboden zerstreut. Ganz besonders hart war der Verstoß der russischen Zeitung, das auf dem Heim sitzende grüne Getreide abzumähen, um es dem deutschen Zugriff zu entziehen. Allerdings waren die Bauern schon genug, während andere Wege liegenden selber zu schneiden, während andere Hände unberührt sind. Auch in dieser Beziehung hat der rasche deutsche Vormarsch die feindliche Absicht zum großen Teil verhindert. Die ganze Truppe ist von glühendem Eifer befeuert, die bisherigen Erfolge womöglich noch zu überbieten. Sie ist in drei Tagen etwa 100 Kilometer nach Osten vorwärts gekommen. Sie erbeutete gestern 3 Geschütze darunter ein deutsches, das bei den Kämpfen um Schanken verloren gegangen war, und zählte bisher etwa 300 Gefangene, wobei insofern zu bemerken ist, daß der größte Teil der geschlagenen und zerstreuten Feinde noch in den weiten Wäldern herangezogene Kizuri-Kavallerieverbände, die bei dem ersten Vorstoß gegen Mitau unseren Truppen viel zu schaffen machte und sich auch diesmal tapfer gewehrt hat, irrt von allen Seiten eingekreist im Wald umher und suchte nach einem Ausweg. So ist die Erwartung gerechtfertigt, daß die nächsten Tage zu einem günstigen Fortgang der Operationen führen werden. Auch die von den nach Norden und Süden anschließenden Truppenteilen eintreffenden Meldungen bestätigen das günstige Urteil über die Gesamtsituation auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz. Ueber die Einzelheiten dieser in einem eigenartigen und landschaftlich außerordentlich fesselnden Gebiet sich vollziehenden Kampfe wird später im Zusammenhang ausführlicher zu reden sein.